



Teil 5

Der Schrotschuss auf Bodenziele wird oft zu leicht auf die Schulter genommen – und geht dann vorbei. Drum gibt Markus-Urs Felder Hinweise für den Jagderfolg auf Langhohren und graue Flitzer.

◀ „Querläufer von rechts nach links“: Der Schütze verlagert das Gewicht auf den linken Fuß und beobachtet den Hasen oder das Kanin über die Läufe. Der Oberkörper beginnt zu schwingen, während der Kolben noch unten ist.

Photo: Mark H. Fisher

Auf Hase & Co.

Geht es nach der Theorie, ist der Schuss auf den Hasen einfach. Demzufolge sollte man ihn „niemals“ fehlen. Tatsächlich wird er aber oft gefehlt oder – was schlimmer ist – krankgeschossen.

Zum einen wohl deshalb, weil die Entfernung im Gegensatz zum Flugwild gerne unterschätzt wird. Ein ausgewachsener, selbst ein „fili-graner Kandidat“, hat die doppelte Größe eines Wildkaninchens und erscheint daher auch auf 40 oder gar 45 Meter manchmal durchaus in Reichweite. Zum anderen, weil eine zu geringe Schrotstärke, etwa Nr. 7 (2,5 mm), gewählt wird. So geschieht es hin und wieder bei Vorstehertreiben auf Fasanen, bei denen Hasen nebenbei geschossen werden. Schrot Nr. 5 (3 mm) für den Hasen und Nr. 6 (2,75 mm) für das Kanin wären eine bessere Wahl.

Von vorn oder hinten

Die meisten Bodenziele werden bekanntlich oben und hinten gefehlt. Der Schütze beugt sich in der Hüfte nicht genügend nach vorne, steht zu aufrecht oder belässt den Kopf nicht dort, wo er bei der Schussabgabe hingehört, nämlich am Schaft. Also zunächst: Gewicht aufs linke Bein, in der Hüfte nach vorne beugen, Kopf an den Schaft und...schwingen.

„Hase auf den Schützen zu“: Beschießen Sie den auf Sie zu flüchtenden Hasen erst dann, wenn Sie seine Seher eräugen können und zwar, indem Sie über Rücken, Kopf und Vorderläufe schwingen und abdrücken, ohne im Schwung innezuhalten.

„Hase vom Schützen weg“: Flieht der Hase vom Schützen weg, schwingen Sie über Blume und Rücken. Bei den Löffeln angekommen, drücken Sie ab, wieder ohne im Schwung innezuhalten. Bei 30 Metern würde ich bei diesem Schuss Schluss machen. Zum einen, weil sich die Entfernung rasch vergrößert, zum anderen, weil der Hase seinem Konterpart eher hart-

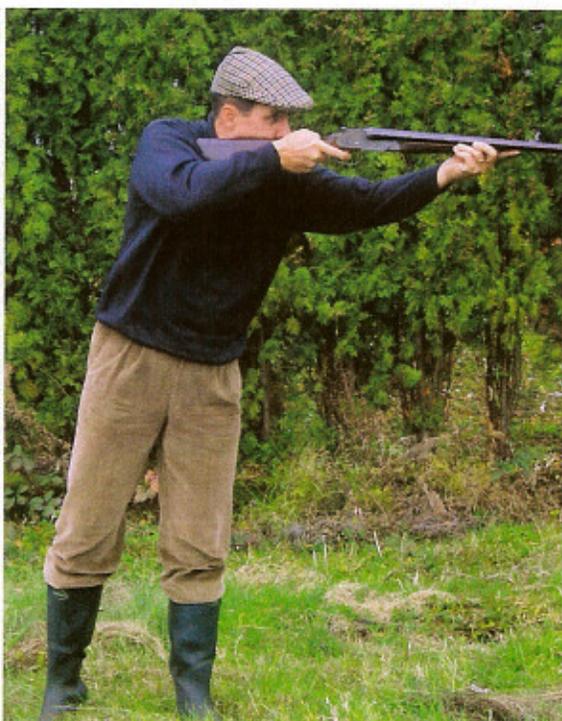
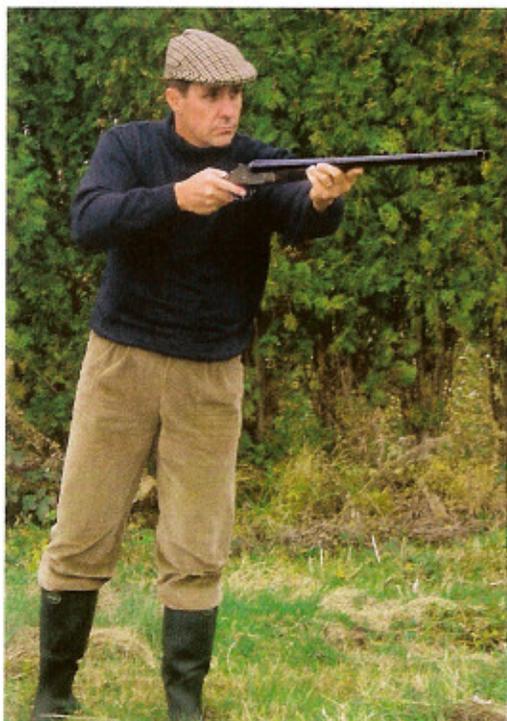
gesottene Körperteile darbietet. In der Theorie soweit alles einsichtig und einfach (na ja...).

Widerstehen Sie ferner der Versuchung, auf einen Punkt vor dem Hasen zu zielen und abzudrücken, ohne zu schwingen. Die wenigen sauberen Treffer, die man mit dieser Schnappschuss-Methode erzielt, wiegen die krankgeschossenen Tiere nie auf.

tigen dabei den Hochschuss der normalen Jagdflinte. Das Korn soll den Hasen nämlich *unten* überholen.

Um wie viel der Hase mit der einem persönlich zur Verfügung stehenden Flinte unter-schwungen werden muss, erfährt man an der Anschuss-scheibe. Ich beginne dabei gerne auf 15 Meter. Die Tendenz der Treffpunktlage „hoch oder tief“, „links oder

auf dieselbe Distanz auf den Querläufer weniger vorge-schwungen werden muss als auf den schnelleren Feldhasen (siehe Zeichnung „Die drei Zonen...“). Der Letztere kann im Fluchtgalopp immerhin 50 km/h oder mehr erreichen. Wir sehen hier erneut, dass das Flintenschießen keine exakte Wissenschaft sein kann. Eine Stunde auf dem Roll- oder Kipphasen-



Der Querläufer

Der breit vorbeiflüchtende Hase schließlich, der den Schrotten den ganzen Wildkörper darbietet, ist auch auf 35 Meter noch ein relativ großes Ziel. Das Korn kommt vom Hasen her und gleitet langsam von ihm weg nach vorn. Es bleibt nie stehen, sondern gleitet ununterbrochen. Der Fokus ist zwar auf dem Ziel, das Korn aber sehen Sie mit etwas Übung verschwommen, schemenhaft, peripherisch. So können Sie ungefähr abschätzen, wie weit vorgeschwungen werden soll. Wenn Sie dabei die Löffel fokussieren und sich nicht von Rücken oder Sprüngen ablenken lassen, wird die Garbe wohl am richtigen Ort ankommen, vorausgesetzt, Sie berücksich-

rechts“ ist auf diese Distanz sofort ersichtlich. Einige weitere Schüsse auf 35 Meter geben schließlich nicht nur weiteren Aufschluss über die Treffpunktlage auf diese Distanz, sondern auch über die Streuung des entsprechenden Laufs mit der verwendeten Patrone und Schrotstärke. Auf vielen Rollhasenständen bemerkt man hinter der Laufebene des „Hasen“ eine Mulde. In der Regel ist das keine Spielerei des Landschaftsarchitekten, sondern die Folge ungezählter Schüsse „hoch vorbei“.

Wald oder Feld

Für den Schützen ist es sinnvoll, zwischen Wald- und Feldhasen zu unterscheiden. Der Waldhase ist in der Regel langsamer unterwegs, sodass

▲ | Der Oberkörper schwingt weiter und der Schaft kommt langsam nach oben. Der Blick ist dauernd über die Läufe aufs Ziel gerichtet.

▲ | Der Schaft findet die Schulter, die Läufe haben das Ziel eingeholt: durchschwingen – abdrücken! Beachten Sie die Oberkörpervorlage aus der Hüfte. Beinahe das ganze Gewicht ruht auf dem linken Bein. (Auch beim quer flüchtenden Hasen von links nach rechts bleibt das linke Bein Standbein und Drehachse.)

